

# Einführung in die islamische Soziale Arbeit und Religionssoziologie

Dr. Cemil Şahinöz



# Inhalt

Vorwort

Islamische Soziale Arbeit

Soziale Arbeit

Soziale Aspekte des Islams

Islamische Soziale Arbeit

Moscheen und Stiftungen als Orte der Sozialen Arbeit

Die muslimischen Organisationen in Deutschland

Islamische Seelsorgeangebote in Deutschland und anderen Ländern

Interkulturelle Soziale Arbeit – Islamische Wohlfahrtspflege

Islamische Religionssoziologie

Religionsbegriff

Sinnbildung und Charisma

Religionssoziologie

Islamische Religionssoziologie

Islam und Gesellschaft

Funktion der Religion im neugegründeten Türkischen Nationalstaat

Vergesellschaftung der Religion

Religiosität im Alltag

Orthopraxie im Islam

Religiosität in der Türkei

Tarawih Statistik. Eine quantitative Analyse über die Teilnahme am Tarawih Gebet

Exkurs: Volksreligiosität im Christentum  
Bewusster und Unbewusster Glaube oder Volksislam  
und Hochislam

Schlusswort

Literatur

## **Vorwort**

Islamische Soziale Arbeit und Religionssoziologie sind in den Sozialwissenschaften bisher keine Fragestellungen, die eine größere Aufmerksamkeit gefunden haben. Während die islamische Soziale Arbeit aber auf Grund der gesellschaftlichen Entwicklungen zunehmend Interesse erweckt, blieb die islamische Religionssoziologie im Schatten sozialwissenschaftlichen Interesses. So tauchen die Themen islamische Soziale Arbeit und Religionssoziologie am Rande mancher Arbeit auf.

Die Fragen beider Sachgebiete gewinnen jedoch zunehmend öffentliches Interesse. Umso wichtiger ist die Erforschung dieser Themenfelder. Die vorliegende Arbeit wendet sich daher diesen Fachgebieten, vornehmlich vom Standpunkt des Islams bzw. der Muslime in Deutschland.

Die Arbeit ist in zwei Teile aufgeteilt. Beide Themenfelder werden separat voneinander betrachtet. Im Bereich der Sozialen Arbeit werden die Themen Moscheen als Orte der Sozialen Arbeit, Seelsorge und Wohlfahrtspflege betrachtet. Im Abschnitt Religionssoziologie stehen dann u.a. Religiosität, Säkularismus und Orthopraxie im Fokus. Diese Auswahl musste getroffen werden, da es sich in dieser Arbeit um eine erste Einführung handelt.

Sowohl im Bereich der Sozialen Arbeit als auch in der Religionssoziologie geht es jedoch nicht darum, zu bestimmen, was diese im Grunde ausmacht. Ziel der Arbeit ist es nicht, Soziale Arbeit und Religionssoziologie in ihrer Geschichte, Entwicklung und Theorie detailliert darzustellen,

sondern beide Disziplinen im Kontext des Islams zu betrachten.

Dr. Cemil Şahinöz

# **Islamische Soziale Arbeit**

## Soziale Arbeit

Soziale Arbeit im Migrationskontext wird immer bedeutender. Personen, die in diesen Berufsfeldern unterwegs sind, können nicht umher, als sich mit dem Thema der Migration zu befassen.

Gleichzeitig steigt der Bedarf nach kultursensibler Sozialer Arbeit. Die Klientel der Sozialen Arbeit hat sich gewandelt. Menschen unterschiedlichster Kulturen, Sprachen und Religionen sind sowohl Anbieter als auch Nachfrager von Sozialer Arbeit.

Umso wichtiger ist es, sensibilisiert und in Augenhöhe mit anderen Kulturen zu kommunizieren (vgl. Şahinöz, 2020b).

Ein Bereich, der hier vor allem im Universitären<sup>1</sup> und im Ehrenamt seine Gestaltung findet, ist die islamische Soziale Arbeit. Ziel dieses Feldes ist es nicht, eine Soziale Arbeit von und für Muslime zu gestalten, sondern zu schauen, welche Aspekte von Sozialer Arbeit aus dem Islam als Religion<sup>2</sup> herausgezogen werden können ohne das Neutralitätsprinzip zu verletzen.

---

<sup>1</sup> Soziale Arbeit im Allgemeinen wurde in Deutschland erst 2001 als Fachwissenschaft anerkannt.

<sup>2</sup> Analog zum Christentum: Diakonie und Caritas.

## **Soziale Aspekte des Islams**

Der soziale Aspekt des Islams wird in verschiedenen Formen deutlich und zum Ausdruck gebracht. So wird im Koran die Fürsorge für Eltern, Nachbarn, Gäste, Kranke, Waisen und Arme mehrfach betont. Besonders die Sorge um Waisen und Arme wird immer wieder thematisiert (Koran, 4:2-3, 4:6, 4:8, 4:10, 4:36, 4:127, 8:41, 6:152, 17:34, 93:9-10, 2:83, 2:177, 2:220).

In diesem Sinne sagte der Prophet Muhammed: „Der Beste unter den Menschen ist derjenige, der seinen Mitmenschen am nützlichsten ist“ (Şeybani, Dschamiu´s Sagir; Tabarani, 5787), „Wer von euch seinem Bruder helfen (von Nutzen sein) kann, der soll das tun“ (Muslim, 4077) und „Jemand ist in seinem Glauben solange nicht vollkommen, bis er für seinen Bruder in Liebe das tut, was er auch für sich selbst liebt“ (Buhari, 1, 12). Im Koran heißt es: „Darum unterdrücke nicht die Waise und fahre nicht den Bettler (Bittenden) an“ (Koran, 93:9-10).

Demnach regte der Prophet an, Hilfestellung für Bedürftige zu leisten: „Einem Menschen in seiner Hilfslosigkeit beizustehen ist eine Sadaqa (Spende).“ (Tirmidhi, 1992, Birr, 36) und „Wer es einem Menschen in Bedrängnis erleichtert, dem wird es Gott in dieser Welt und im Jenseits erleichtern“ (Muslim, 2699).

Die Nachbarschaftspflege ist ein wichtiger sozialer Aspekt im Islam, den der Prophet ebenfalls stets betonte: „Wenn du Suppe kochst, füge mehr Wasser hinzu, und denke an deine Nachbarn“ (Muslim), „Wer an Gott glaubt und an den jüngsten Tag, soll seinem Nachbarn nicht schaden; und wer

an Gott glaubt und an den jüngsten Tag, soll seinen Gast großzügig behandeln; und wer an Gott glaubt und an den jüngsten Tag, soll Gutes sprechen oder schweigen!“ (Buhari; Muslim; Nawawi, 308) und „(Der Engel) Gabriel empfahl mir so oft die gute Behandlung des Nachbarn, dass ich beinahe dachte, er würde ihn vielleicht zum Erben einsetzen“ (Nawawi, 303).

Kranke zu besuchen, ist eine ausgiebig gelebte Tradition in islamischen Gemeinden. So sagte der Prophet: „Wenn ihr einen Kranken besucht, beruhigt ihn, indem ihr ihm Gesundheit und ein langes Leben wünscht. Dies wird sein Herz erfreuen“ (Tirmidhi, Tib, 35) und „Wer immer einen Kranken besucht, der taucht in die Barmherzigkeit Gottes ein“ (Al Munzari, 6/456).

Eltern- und Altenpflege war für den Propheten zentral: „Das Paradies ist unter den Füßen der Mütter“ (Aişe, 1987, S. 165; Ibn Abdillberr, 1992), „Gott hat ausdrücklich verboten, sich schlecht gegenüber den Eltern zu verhalten“ (Şeybani, Dschamiu´s Sagir) und „Wer (seinen) Kindern keine Zärtlichkeit erweist, älteren Menschen keine Ehre und Hochachtung zeigt, gehört nicht zu uns (eurer Gemeinde)“ (Tirmidhi, Birr, 15; Abu Dawud, Edeb, 58; Ahmed bin Hanbal, Musnad, B. 1, 257; Nawawi, B. 1, S. 387). Im Koran heißt es: „Dein Herr hat strikt geboten: Verehret keinen außer Gott (Unterwerft euch nur dem Schöpfer) und erweist euren Eltern Güte (und benehmt euch gegenüber euren Eltern gut). Wenn eines von ihnen oder beide bei dir ein hohes Alter erreichen, sage nie ´Pfui!´ (oder etwas ähnlich negatives) zu ihnen, und stoße sie nicht zurück, sondern sprich zu ihnen ein ehrerbietiges Wort. Und strecke deine Mitleidsflügel behutsam über sie aus und bete für sie wie folgt: ´Mein Herr, erbarme Dich ihrer, so wie sie mich als kleines Kind betreuten´“ (Koran, 17:23-24).

Auch finanzielle Hilfen bilden in islamischen Gemeinschaften ein wichtiges Hilfesystem. Zum einen gibt es die jährliche Pflichtabgabe Zakat<sup>3</sup> (Koran, 9:5, 9:11, 2:177, 2:83, 5:12). Hierfür wird einmal im Jahr mindestens 2,5% des eigenen Vermögens an Bedürftige gespendet. Dadurch soll die Brücke zwischen Arm und Reich hergestellt werden. Weder sollen die Armen die Reichen beneiden noch die Reichen die Armen unterdrücken. Diese Spende wird als Recht der Bedürftigen verstanden. Ein Bedürftiger könnte also dementsprechend diese Spende auch einfordern.

Zudem gibt es die Sadaqa-Spende, welches man mit einer gewöhnlichen Spende vergleichen kann. Dabei geht es jedoch nicht nur um materielle Spenden, sondern der Prophet Muhammed bezeichnete z.B. auch das Lächeln als Spende des Gesichts: „Dein Lächeln ins Gesicht deines Bruders stellt für dich ein Almosen dar. Gutes zu gebieten und das Schlechte zu verbieten ist ein Almosen. Einem Menschen den rechten Weg zu zeigen, wenn er sich in einem Land verirrt hat, ist für dich ein Almosen. Für einen Menschen, der schlecht sieht, zu sehen (also einen Blinden zu führen), ist ein Almosen. Die Beseitigung von Steinen (Felsblöcken), Dornen und Knochen von den Wegen (Straßen) ist für dich ein Almosen. Das Ausgießen des Wassers von deinem Eimer in den Eimer deines Bruders ist für dich auch ein Almosen“ (Tirmidhi, Birr, 36, 1956).

Im Osmanischen Reich gab es das System der Sadaqa-Steine. Die Sadaqa-Steine waren ungefähr ein Meter große Steine mit einem Loch drin. In das Loch wurde Geld eingegeben und Bedürftige konnten sich aus den Steinen Geld für ihren Bedarf holen. Dieses Steine-System existiert auch heute noch in einigen Moscheen in der Türkei.

Auch das Opferfest, als eins der zwei islamischen Feiertage, ist ein Ausdruck des sozialen Engagements. Zum Opferfest

wird Fleisch als Lebensmittel an bedürftige Personen verteilt.

---

<sup>3</sup> Zakat wird üblicherweise als "Armensteuer", "Armenabgabe" oder "Almosensteuer" übersetzt. Da es Zakat in der christlichen Terminologie nicht gibt, ist jede Übersetzung unzureichend. Zakat bedeutet wortwörtlich "reinigen". Der Muslim geht davon aus, dass all sein Vermögen durch Gott ermöglicht wurde. Gott erschafft die Mittel (z.B. Arbeitsplatz, Gesundheit) und die Möglichkeiten und der Mensch verdient sein Vermögen. Doch dieses Vermögen gilt gleichzeitig auch als eine Prüfung. Gott prüft, ob man Dankbarkeit zeigt und man in der Lage ist, Denjenigen zu spenden, die weniger haben. Zakat ist ein Ausdruck dieser Dankbarkeit und Spende. Das eigene Vermögen wird von dem Teil gereinigt, der denen zusteht, die weniger haben.

## **Islamische Soziale Arbeit**

Theologisch findet man demnach viele Aspekte der Sozialen Arbeit im Islam. Die eben genannten Konzepte wie Nachbarschaftspflege, Krankenbesuche, Altenpflege und Verwandtenpflege (vgl. Şahinöz, 2018, S. 55-63) haben ein hohes Maß an sozialem Engagement im Alltag hervorgerufen.

Omar, der zweite Khalif des Islams, sorgte im 7. Jhr. für die Verbreitung von Wohlfahrtseinrichtungen, in denen Soziale Arbeit für die Gemeinschaft geleistet wurde.

Ab dem 8. Jhr. entstanden in vielen muslimischen Gemeinschaften Stiftungen (Awkaf), in denen Bedürftige Hilfe und Schutz erhielten. Diese Stiftungen leisteten Tätigkeiten, die man von hiesigen Wohlfahrtsverbänden kennt.

Zur gleichen Zeit entstanden auch Krankenhäuser in muslimischen Gemeinschaften. Diese waren davon gekennzeichnet, dass nicht nur körperliche, sondern auch psychische und soziale Aspekte der Gesundheit betrachtet wurden. So befanden sich viele dieser Krankenhäuser direkt neben Moscheen, um auch die Spiritualität anzusprechen.

Ab dem 12. Jhr. gab es Rehabilitationszentren für Kranke und Menschen mit Behinderungen. Auch hier wurde die medizinische Behandlung mit der sozialen und psychischen verbunden.

Der Osmanische Sultan Abdülhamid II. errichtete schließlich 1895 die "Darülaceze" ("Haus der Bedürftigen und Schwachen"), welches heute noch aktiv und tätig ist. Die

Darülaceze ist eine wichtige Unterkunft für Bedürftige, wo auch auf die religiösen Bedürfnisse von z.B. Juden und Christen eingegangen wird. So gibt es in der Einrichtung nicht nur eine Moschee, sondern auch eine Kirche und eine Synagoge.

Die Sufiorden leisteten wichtige Soziale Arbeit im Alltag. Viele Bedürftige wandten sich an diese Orden und erhielten Unterstützung. Die Sufiorden entwickelten auch den Grundstein einer Therapie mit Musik und Klängen. „Zurzeit der Abbasiden und darüber hinaus im Osmanischen Reich wurden Geisteskranke in Heilanstalten, die man Dâr asch-Schifâ nannte, durch Koranvorträge, Wassertropfen und -geräusche, durch die Klänge der Rohrflöte (Ney) und durch Wohlgerüche, insbesondere von Blumen, behandelt. In solchen Therapieanstalten wurden in verschiedenen Tonarten (Maqâm) und mit Instrumenten die Geisteskranken - je nach der Krankheit - behandelt, wobei Musiktherapeuten in diesen Anstalten fest angestellt waren“ (Takim, 2016, S. 27). „Man kannte [also] die therapeutische Wirkung der Musik und wandte sie zur Heilung oder zumindest Beruhigung von Geisteskranken an - das Becken in der 1228 erbauten Schifa'iye von Divrigi, Anatolien, in dem der Klang von Wassertropfen zur Behandlung diente, oder der Musiksaal in der Muradiye in Edirne sind die Reste solcher Therapieräume.“ (Schimmel, 1995, S. 127; h.z.n. Takim, 2016, S. 27). Zur Heilung wurden demnach nicht nur Medikamente, sondern auch Koranlesungen, Musik und Düfte verwendet (Şahinöz, 2018, S. 31-32).